

Leuchtsignal für die Freiheit der Kunst

Ausstellungen Seit elf Jahren betreibt Chri Frautschi in Biel das Lokal-int. Der unabhängige Kunstraum ist nicht nur ein beliebter Treffpunkt der sperrige und eigenwillige Dinge zu verwirklichen, die in einer kommerziellen Galerie nicht möglich wären. Damit leistet das Lokal-int einen



Raum für künstlerische Experimente und Kontakte: Ins Lokal-int kommt jeder mal. Bilder: Chri Frautschi/zvg

Alice Henkes

Zur Eröffnung des Lokal-int gab es einen leer gegessenen Tisch und irritierte Nachfragen aus der Nachbarschaft. Die leere Tafel gehörte zu einer Performance von Daniel Zimmermann und Amanda Piña aus Wien. Doch nicht nur die Vernissagen-Besucher fanden die Vorgänge in dem kleinen Ladenlokal in der Altstadt spannend. In den nächsten Tagen kamen immer wieder Nachfragen von Nachbarn, was die jungen Leute in dem Lokal eigentlich machten. War das ein Atelier? Ein Party-Raum? Nein, es war ein Off-Space. Etwas, von dem damals niemand so recht wusste, was es eigentlich sein sollte.

Manchem ist der Begriff bis heute ein Rätsel, wiewohl manche Kunstprotagonisten ihn schon wieder für veraltet halten. Dennoch, was ist das, ein Off-Space? «Ein Kunstraum», sagt Chri Frautschi, der seit elf Jahren das Lokal-int in Biel betreibt und damit zu den Dinosauriern seiner Zunft gehört. Doch es ist nicht irgendein beliebiger Kunstraum, sondern ein Raum, in dem es nicht um Geld geht, nicht ums Verkaufen oder Rankings, sondern um Experimente, Spielfreude, und all das, was man früher als künstlerische Freiheit bezeichnet hat. Heute werden

Kunstschaffende gern als kreative Unternehmer gesehen, die sich mühelos in die neoliberale Weltordnung einbauen lassen. Freiheit ist auf dem offiziellen Kunstmarkt zu einem Nischenprodukt geworden.

Fotos, Haarobjekte, Kartoffelsäcke

Neu sind diese Entwicklungen nicht. Viele Off-Spaces entstanden in den Jahren um die Jahrtausendwende, als Kunst zum Kassenknüller wurde. Als Gegengewicht und Signal, dass es in der Kunst noch etwas anderes gibt als Prestigesammlungen und Auktionsrekorde. Chri Frautschi, damals noch selber als Künstler aktiv, stellte sich bisweilen die Frage, für wen er eigentlich Kunst mache: «Ich hatte damals keinen Zugang zu Kunstorten, die ich interessant fand.»

Da trat der Fotograf Enrique Muñoz Garcia an ihn heran. Er hatte in der Altstadt einen Raum gemietet, den er als Ort für den Austausch von Ideen, Gesprächen, für Kunst einrichten wollte. Wie genau dieser Raum aussehen sollte, wusste er noch nicht. Chri Frautschi war sofort begeistert. Gemeinsam eröffneten sie 2006 das Lokal-int in der Untergasse.

Das Ausstellungsprogramm im Lokal-int war von Anfang an bunt gemischt: lokal, überregional, und hin und wieder so-

gar international, wie die Eröffnungspartner aus Wien zeigen. Der in Biel lebende Bieler Lorenzo le kou Meyr zeigte Haarobjekte, der in Berlin lebende Bieler Andreas Tschersich Fotografie. Chri Frautschi zeigte seine eigenen Bilder. Monsignore Dies verwandelte den Raum mithilfe von Bitumen und alten Kartoffelsäcken in eine Art düstere Baracke.

Der Kunstraum brennt

Alles lief prima, bis es beim Aufbau der Ausstellung des Berner Künstlers Boris Billaud einen Zimmerbrand gab. Die Katastrophe bescherte dem Kunstraum hohen Besuch: «Der Regierungstatthalter

kam, um zu sehen, ob die Altstadt abbrennt», so Frautschi.

Den Raum in der Untergasse mussten sie aufgeben. Enrique Muñoz Garcia zog sich aus dem Lokal-int zurück. Er war als Fotograf genügend ausgelastet. Chri Frautschi aber hatte noch ordentlich Lust am Organisieren von Kurzausstellungen mit subkulturellem Touch. Da ergab sich die Möglichkeit, einen ehemaligen Kiosk an der Aarbergstrasse zu mieten. Daniel Suter, dessen Berner Kunstraum Marks Blond damals in einem ehemaligen Kiosk residierte, riet seinem Bieler Kollegen: «Das musst Du machen!» Chri Frautschi folgte dem Rat und war

zufrieden: «Der Kiosk, das war wie ein kleines Museum ganz für mich allein».

In dem neuen Raum in der Aarbergstrasse führte Chri Frautschi auch allerlei Novitäten ein. Abende mit Texten zum Beispiel oder die Kopfhörerkonzerte, die eine Plattform für experimentelle Musik bieten, und die in der Anfangsphase von Gaudenz Badrutt und Silber Ingold organisiert wurden. Heute kuratieren Laurent Güdel und Lionel Gafner die unorthodoxe Konzertreihe, bei der es statt lauter Beschallung für alle intime Hörerlebnisse per Kopfhörer gibt.

Die Kopfhörerkonzerte beleuchten gleich ein paar zentrale Punkte in Chri

Links:
Das «Ur»-Lokal in der Untergasse.

Rechts:
«Ein Kleines Museum»: Der ehemalige Kiosk an der Aarbergstrasse.



Szene. Er gibt jungen und nicht mehr ganz so jungen Kunstschaffenden die Möglichkeit Arbeiten auszuprobieren, wichtigen Beitrag zur Lebendigkeit der Kunst in Zeiten wachsender Kommerzialisierung des Kultursektors.



Erluchtung: Heiko Blankenstein pendelt zwischen Zürich und Berlin. 2013 zeigte er im Lokal-int diesen künstlerischen Lichtblitz.



Upside down: Der Bieler Patrick Harter brachte 2011 den Raum in Bewegung.



Ist das Kunst, oder kann das weg? Kunst-Mulde von Jerome Stuenzi, Biel.

Frautschis kuratorischem Konzept: Interesse an spartenübergreifenden Projekten, Offenheit für Kooperationen und die Fähigkeit zum entspannten Networking. «Ich bin nicht in der Schweiz herumgeirrt und habe Leute gesucht», sagt Chri Frautschi über seine Arbeitsweise, dennoch hat sich im Lauf der Ausstellungen und Aktionen ein enges Netzwerk an Kontakten gebildet, das Kunst- und Kulturschaffende von beiden Seiten des Röstigrabens vereint, da für junge Künstler ebenso offen ist wie für gestandene Künstlerinnen.

Das Lokal-int ist ein weit über Biel hinaus geschätzter Ort, an dem man künst-

lerische Entdeckungen machen kann, an dem man aber auch Kunstschaffende trifft, die schon internationale Erfolge vorweisen können, wie zum Beispiel Raphael Hefti, der 2010 da war.

Es ist ein Raum, in dem Dinge ausprobiert werden können und in dem Platz ist für sperrige Installationen und verrückte Ideen, die in einer konventionellen Galerie kaum unterzubringen wären. Und man begegnet im Lokal-int auch den namhaften Bieler Kunstschaffenden von René Zäch bis Urs Dickerhof. Ins Lokal-int kommen alle aus der Kunstszene einmal: viele als Ausstellende und als Gäste sowieso.

Nicht nur bei Kunst- und Kulturschaffenden kommt Chri Frautschis grosses Engagement für junge, eigenwillige Kunst gut an. Sein unabhängiger Kunst-raum wird von der öffentlichen Hand gefördert, und hat ihm auch schon etliche Auszeichnungen eingebracht: 2008 erhielt Chri Frautschi eine Ehrung der Stadt Biel für kulturelle Verdienste, 2009 zeichneten ihn die Künstlervereinigung Visarte und der Kunstverein Schweiz für seine Kunstvermittlung aus. 2010 erhielt er vom Bundesamt für Kultur einen Preis für Kunsträume und 2015 wurde er für die namhaften Swiss Art Awards nominiert.

2010 musste der Kiosk an der Aarbergstrasse der Aldi-Tiefgarage weichen. Das Lokal-int zog in ein Ladenlokal in der Hugustrasse. Im neuen Raum erweiterte sich auch das Netzwerk wieder: Chri Frautschi traf den jungen Kunstschaffenden Nicolas Raufaste vom Collectif Rodynam (gemeinsam mit Nicolas Leuba und Maya Rochat), das in Orbe nicht-kommerzielle Ausstellungen organisierte. Zunächst entstanden temporäre Kooperationen, mittlerweile ist Raufaste Co-Kurator im Lokal-int. Nicolas Leuba ist Grafiker und gestaltet die Plakate für das Lokal-int.

Tiefgarage statt Kunst

In den elf Jahren, die das Lokal-int jetzt besteht, habe elf mal das Publikum gewechselt, sagt Chri Frautschi. Es kommen immer wieder andere Leute. Und das findet Mr. Lokal-int auch gut so. Das Lokal-int soll nicht zum Treffpunkt einer langsam alternden Gruppe der Immergleichen sein, sondern Projektraum für junge Kunstschaffende mit Lust auf Experimente bleiben, ein Sprungbrett in die Kunstwelt vielleicht. Obwohl sich das in den letzten Jahren stark verändert hat. «Viele junge Künstlerinnen und Künstler interessieren sich nicht mehr für klassische Ausstellungen», sagt Frautschi. Eine

Splitter

Das Lokal-int – ein Herzensort

• **Felicity Lunn (Direktorin Kunsthaus Pasquart):** «Es ist sehr wichtig, dass es in der Bieler Kunstszene nicht nur das Kunsthaus Pasquart, sondern auch das Lokal-int gibt. Ergänzend zum grossen Tier an der Seevorstadt kann das Lokal-int spontaner, beweglicher und spielerischer sein hipper aber auch zukunftsweisendes Programm präsentieren. Mit einer Eröffnung pro Woche ist Lokal-int auch der einzige Off-Space der Schweiz (womöglich der Welt...), der sein Gesicht in einem so flotten Turnus wechselt!»

• **Monsignore Dies (Künstler, der mit seinen Aktionen bereits sehr häufig im Lokal-int zu Gast war):** «Der Kunst-raum Lokal-int ist für mich seit Jahren ganz klar der herausragende Hotspot im Bereich bildender Kunst in der Stadt Biel. Mit wunderbarer Offenheit und enormer Willenskraft wurde dort eine Oase erschaffen, die sich jenseits der plattgetrampelten, langweiligen Pfade befindet, und die nicht, Kunsttempeln gleich, nur noch dem schnöden Mammon gehorcht. Inbrünstiger Dank an Chri und seine Crew für ihre Arbeit und ihr Durchhaltevermögen.»

• **Haus am Gern (Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner, beide Kunstschaffende. Meyer Cesta kuratiert zudem das Programm im Kunstraum der Visarte Biel Espace Libre):** «Chri Frautschi hat aus dem Lokal-int einen einzigartigen Hotspot der freien Schweizer Kunstszene gemacht. Als Ort des Experimentes ist das Lokal-int zu einer dynamischen Herberge für alle geworden, die einen inspirierenden Austausch pflegen und schätzen. Das Lokal-int ist ein integratives Heil- und Lebensmittel für die Stadt.»

• **Nadine Wietlisbach (Leiterin des Photoforum Pasquart, zuvor Co-Leiterin des sic!Raum für Kunst in Luzern):** «Das Lokal-int verkörpert vieles, was für die Kunst elementar ist: Das Experiment, den Austausch und das beflügelnde Potential, etwas Grosses zu schaffen oder richtig auf die Nase zu fallen! Ein Herzensort!»

Umfrage: Alice Henkes

Erfahrung, die auch manche Galeristen machen. Ein Teil der Kunstszene wandert in selbstorganisierte Projekte ab. Auch da ist viel Bewegung drin. In der Kunstwelt, die von Rekordpreisen auf der einen und Sparmassnahmen auf der anderen Seite bestimmt wird, haben sich einige Werte verschoben. Manche unabhängigen Kunsträume in der Schweiz haben aufgegeben, neue sind hinzugekommen, einige davon nur für kurze Zeit. Auch die Kunst habe sich verändert, sagt Frautschi: «Es wird wieder mehr gebastelt.» Das heisst, es werde wieder mit einfachen, billigen Materialien gearbeitet statt mit aufwendigem technischem Equipment.

Die einzige Konstante im ewigen Wandel des Lokal-int ist Chri Frautschi. Mit 48 Jahren fühlt er sich noch immer vor allem den jungen Kunstschaffenden verpflichtet. «Die Jungen sind noch nicht so definiert, sie sind experimenteller, frischer, unvollendeter.» Bei älteren Künstlerinnen und Künstlern sei alles klarer: «Da weiss man was man kriegt.» Er aber möchte seinen Kunstraum für das Unvorhersehbare offenhalten. Vielleicht noch einmal elf Jahre, wer weiss.

Info: Lokal-int, Hugustrasse 3, Vernissage: Jeden Donnerstag, 19 Uhr. www.lokal-int.ch.



Links: Wo Kunst war, entsteht eine Supermarkt-Tiefgarage.

Rechts: Das Lokal-int an der Hugustrasse, im Fenster: Arbeiten von Karin Schuh aus Zürich.